

Um was handelt es sich bei der Reichstagswahl am 16. Juni?

Es ist kein Zweifel, der Reichstag ist heute nicht mehr das, was er einst gewesen ist. Gähnende Leere, im Sitzungssaal lang hingeschleppte Debatten, denen der Leser nur ungerne folgt, und zu guter Letzt Wahlmüdigkeit, wenn die Wahlurne wieder aufgestellt ist. Woher kommt das? Man kann wohl daran erinnern, daß das Große und Begeisterte, das früher der Reichsboten Aufgabe war, gethan ist, nämlich die Aufführung des Baus des deutschen Reichs; der Bau steht, der Baumeister ist gegangen, nun sind die Kleinhandwerker im Innern an ihrer Arbeit. Aber das ist nicht das Einzige. Nein, jeder spricht und es darf darum wohl auch ausgesprochen werden: der Reichstag hat in den letzten Jahren immer mehr an Ansehen verloren, weil er immer weniger geleistet hat. Seit ihm das geistige Kapital und die Mitarbeit jenes unvergleichlichen Staatsmannes fehlt, des Fürsten Bismarck, ist es reizend mit ihm bergab gegangen. Man ist gewöhnt, daß wichtige nationale Fragen von einer zufällig zusammengeschobenen Mehrheit gelöst werden; mit Ach und Krach gelingt es, Gesetze unter Dach und Fach zu bringen, die in andern Parlamenten einstimmige Annahme finden. Und die den Ausschlag dabei geben, haltens mit der Regel: do ut des d. h. es ist ein Handelsgeschäft, das sie mit der Regierung schließen und das den Profit in ihre Tasche leiten soll. Nicht die Rücksicht auf das Ganze leitet sie, sondern die Rücksicht auf die Partei, die Wähler, auf bestimmte Interessen und Interessengruppen! Daher kommt die Zerfahrenheit in der Reichsvertretung und daher kommt das Gefühl der bedrohlichen Unsicherheit, das man beim Blick auf sie allmählich überall empfindet. Das muß anders werden! Es müssen andere Männer in sie hinein. Und welcher Art sollen sie sein? Männer mit weitem Blick und freiem Sinn. Wir haben ein deutsches Reich, also gilt es, Reichspolitik zu treiben im Außen wie im Innern. Wer Balingers Politik treiben will, gehört nach Balingen und nicht in die Reichshauptstadt, und wer sich mit ihr noch groß macht, beweist nur, daß es bei ihm noch nicht zu dem Reicht, was man in der Volksschule schon lernt, nämlich, daß wir seit 27 Jahren ein deutsches Reich haben. — Reichspolitik im Außen: also was das Reich braucht, um seine bisher behauptete Machtstellung zu halten, das soll es haben. Für die Heimat und für die Ferne; denn hier und dort handelt es sich um das Gleiche: das Reich. Reichspolitik im Innern: Halt den zerfetzenden Mächten! Jener Partei, die ihr Gesetz von Rom empfängt. Halt! Jener andern, die die Interessen einer einzigen Klasse vertreten will, in der Absicht, alle anderen zu vernichten, Halt! Allen denen, die ein einseitiges Interesse zum ausschlaggebenden machen möchten und nach den andern nicht fragen, halt! Und dafür das Wort als Leitstern, das den größten Staat des deutschen Vaterlandes geleitet hat: suum cuique! Jedem das Seine! dem Kaiser die Ehre, der Regierung die Macht, den Volksvertretern die Freiheit, jedem Stand seine Existenz!

Und in dieser Richtung fördernd, veröhnend, ausgleichend, mit weitem Herzen und hohem freiem Sinn zu wirken, daß das Bewußtsein wieder im Volk lebendig würde: es geht vorwärts — das ist's, was wir brauchen, das ist's, was der Reichstag braucht, damit man wieder mit Freuden und Stolz auf ihn sehe als den Träger großer Gedanken und den Förderer der nationalen Wohlfahrt. Weg mit dem kleinen Sinn!

Aber daran mitzuarbeiten, erfordert viel. Pflichterfüllung und Hingebung vor allem andern, da ist nicht gedient mit Abgeordneten, die zu Hause sitzen und nun zur Wiederwahl wieder lebendig werden, sondern nur mit solchen, die arbeiten und das Ihre thun, unabhängig gegen oben und — was heutzutage noch mehr heißen will — auch nach unten; kein Gunsthascher, sondern Männer von Rückgrat!

Unser Reichstagskandidat, Herr Kettner

wird, dessen sind wir sicher, das Seine thun. Lasset uns am 16. Juni das Unse thun!

Zum Kinderfest!
Elegante Knabenanzüge
wahrsbar, weiß, blau, grau, blaugestreift,
einzelne
Gloufen & Hoson
in großer, neuer Auswahl bei
Ernst Kiess.

Hurrah die weltberühmte Familie Stey,
Nachfolger des alten Franz Knie, ist da und giebt am **Sonntag und Sonntag**
3 große Vorstellungen
auf dem hohen und niederen Seile auf dem Marktplatz in ihren unübertroffenen Leistungen. Die drei Lieblings-Geschwister Stey werden sich auszeichnen auf dem hohen Seile, wobei Fräulein Nina Stey einen sechs-läufigen Revolver abfeuert wird, auf einem Seile stehend. Herr Jean Pierre Stey wird auf dem hohen Seile frei auf dem Kopf stehen.
Preise der Plätze bei dem niederen Seile erwachsene Personen 20 Pfg., Kinder die Hälfte, bei dem hohen Seile werden nochmals 10 Pfg. erhoben.
Es ladet ergebenst ein
die Direktion Stey.
Steuerbüchlein zu haben in der **E. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Von heute ab ist wieder freigegebenes Rehwildbret
fortwährend zu haben.
E. Straub.
Gegenüber.
Allen meinen Freunden zeige ich freundlich an, daß ich **Sonntag den 12. Juni** meinen **neuen Saal** mit **Meiselsuppe und Musik** eröffnen werde. Empfang gleichzeitig meinen **prima Braubieren** und **Apfelsaft** nebst **fr. Stuttg. Stoff** wozu freundlichst einladet.
Waldhahn & Söhne.
Bretelsbach.
Filzhüte und Strohhüte
empfehle in großer Auswahl billigst **Witt. Sämer, Seidler, Gut- u. Müllergeschäft.**
J. Eppinger's Juwelierhandlung Stuttgart, Dgaltstraße 13 und 18.
Die Hälfte an einem **stoliden Wohnhaus** in der Kirchstraße sehr dem Verkauf aus und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden.
Zu erfr. bei der Redaktion.

Engelberger Kranz
Montag den 13. Juni, nachmittags „**Emil Frommel**“, **Schott.**

KREUZ-STERNO SUPPEN
für 1/2 Liter vorzügliche Suppe.
Germ. Moser, Conditore a. Bahnhof.

Gute Kartoffel
kauft und verkauft
Fr. Adam.

Das Hengras
von 6 Viertel Baumgut hat zu verkaufen
H. Dittel, Bäcker.

Zu vermieten
den 1. Stock in meinem Neubau mit 4 ineinander gehenden und 1 ober 2 weiteren Zimmern samt allem erforderlichen Zubehör bis 1. Okt. oder früher.
G. Höfer, Schulstr.

Eine Wohnung
mit 3 Zimmern hat fort oder bis 1. Oktober zu vermieten.
Fr. Wiebel.

Mein Haus
in der Hüllgasse Nr. 78, mit **Wäudereinrichtung**, wie auch zu jedem **Geschäft** tauglich, mit **Stall, Scheuer** und **Keller** ist mit **fein**, kann auch nur die **Hälfte** gekauft werden.
August Krämer.

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
Am Sonntag nach Trinitatis (12. Juni.)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Schott.
Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Schott).
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nach. 2 1/2 Uhr Bibelstudium.
Herr Dekan Hoffmann.
Katholische Kirche.
Herr Kaplan Weiser.

Schorndorfer Anzeiger

Wirtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Inserationspreis: eine Spaltenzeile oder deren Raum 10 S., Meldezeilen 20 S., Beilagen: Jugendspende und Unterhaltungsblatt.

Nr. 88.

Montag den 13. Juni 1898.

63. Jahrgang.

Die Volkspartei und der Schutz der Schwachen.

Unser Artikel „Demokratische Gedankenlosigkeit“ ist dem Göttinger demokratischen „Hohenhausen“ bis in die Glieder gefahren. Um seine eigene Gedankenlosigkeit zu verbergen, verlegt er sich aufs Schimpfen, spricht von einer „Demokraten- und Judenbege“, von „einsichtigen“, wenn nicht bewußt unwareren Behauptungen, von „dem Artikel des politisch um einige Jahrzehnte zurückgebliebenen“ u. s. f. Einen einzigen neuen Gedanken der Volkspartei anzuführen hat er aber nicht vermocht. Dann verdreht er unsere Ausführungen, als ob wir behauptet hätten, die Volkspartei habe den Schwachen zu Gunsten des Starken unterdrückt, und fordert hierfür Beweise, während unsere nicht widerlegte Beweisführung dahin hinausläuft, daß die Volkspartei in gebantenloser Weise für die wirtschaftliche „Freiheit“ sei, bei der hauptsächlich der Schwächere vom Stärkeren erdrückt werde, und daß die Volkspartei, anstatt dem bedrängten Mittelstand durch wirtschaftliche Reformen zu Hilfe zu kommen, ihm stattdessen dieses Protes politische Steine darbiete. Köstlich ist die Ausruf: wenn die Demokratie seit 1848 keine neuen Gedanken habe, so seien die Kontraktanten daran schuld, die das Reich der 1848er „Freiheit“ nicht kommen lassen. Also an der Gedankenlosigkeit der Demokraten sind fremde Leute schuldig! — Geradezu unerschrocken ist aber die Behauptung: wenn parlamentarische Zustände am Untergang des mittleren und kleinen Mannes schuldig seien, so müsse die Schuld auf die „reaktionären“ Mehrheiten unserer Parlamente zurückfallen. Wann haben denn die Mittelstandsparteien in unserem Sinne im Reichstag je die Mehrheit gehabt? Die ganze freigelegte Wirtschaftsgesetzgebung, der wir eine Hauptschuld am Niedergang des Mittelstandes bemessen, ist vom wirtschaftlichen Liberalismus und der Demokratie gemacht worden, und findet bei diesen auch heute noch ihre wärmsten Verteidiger. Wer schreit denn am meisten, wenn die Auswüchse der Gemeindefreiheit, der Freizügigkeit u. s. f. beklammert werden sollen? Die Volkspartei. Und da wir um Beweise angegangen werden dafür, daß die Volkspartei nicht immer die Interessen des wirtschaftlich Schwächeren wahrgenommen habe, hier seien sie:

Wer hat im Landtag den Großkapitalisten der Aktien-gesellschaften 2% Abzug an der Besteuerung ihrer Dividenden verschafft? Die Volkspartei.

Wer hat gegen die Arbeiterchutzgesetzgebung gestimmt? Die Volkspartei.
Wer verweigert unserer Industrie und Landwirtschaft jeden Zollschutz? Die Volkspartei.
Wer hat gegen die Gewerbeordnungsnovelle zum Schutz des gewerblichen Mittelstandes gestimmt? Die Volkspartei.

Wer hat die schon 1893 notleidende Landwirtschaft zu Gunsten der großen Exportfabrikanten bluten lassen? Die Volkspartei.
Wer hat gegen das Getreidemittelhandelsgesetz, das dem jüdischen und außerdeutschen Großhändler das Spielen mit dem Schweiß des Bauern und dem Geld des Arbeiters verleben will, gestimmt? Die Volkspartei.

Wer hat gegen das Börsengesetz gestimmt, das die Juden an der Börse in Ordnung bringen will? Die Volkspartei.

Wer hat gegen das Kunstbuttergesetz gestimmt, das dem Schmierhündel mit der Kunstbutter entgegengetreten und dem Kleinen Bauern Geld in die Tasche bringen will? Die Volkspartei.

Wer ist gegen jede Grenzperre zu Gunsten der Gesundheit unseres deutschen Fleisches, des deutschen Viehs und des deutschen Obstes? Die Volkspartei.

Wer hat die Kunstweinsteiner zu Gunsten unserer hartarbeitenden Weingärtner auf die lange Bank geschoben? Die Volkspartei.

Wer hat sein Wort gegen die Warenhäuser, die Wanderlager, die Pfuscherei und Schmiererei? Die Volkspartei.

Wer hat noch anno 1895 erklärt, die Landwirtschaft befände sich in keiner Nothlage? Der demokratische Abgeordnete Schweifhart.

Wer steht dem Zeitpunkt entgegen, da die Sonne durch das Dach des Bauern scheint, und dieser seinen Hof verlassen muß? Die demokratische „Aller Zeitung.“
Genügt das, oder ist noch mehr gefällig? —
Herzergütend ist die Aufzählung der Verdienste der Volkspartei, da wo sie etwas mitzusprechen hatte. Daß man die großen Einkommen mit 6% besteuern wollte, wird als Heldenthat gepriesen. Was macht diese Besteuerung dem Großkapital aus, wenn man ihm sonst freie Hände läßt! Daß den Handwerkern durch Zwangs-einnahmen die Hände gefesselt werden zu Gunsten des Fabrikanten, diesen blühenden Unstun glaubt doch wohl der „Hohenhausen“ selbst nicht im Ernst. Daß man von Entschädigung für Hofenhaben abließ — auch das Zentrum — um den Jagdpachtpreis nicht zu drücken,

vergibt der demokratische Schreiber zu bemerken, ebenlo bei der „Liesbesgabe“, daß die Brenner durch die Brauntweinsteuer stark belastet sind, und bei den Jüderprämiern, daß eine Ordnung dieser Angelegenheit durch eine allgemeine Staatentfernung im Werke ist. Wenn aber z. B. die Entschädigung für Hofenfrage der Volkspartei so am Herzen liegt, warum fehlten bei der entscheidenden Abstimmung von 12 Volksparteilern 11, davon 7 unentschuldig? Gehört das Reichstagswählen auch zum demokratischen Schutz des Mittelstandes und des Schwachen? Um Antwort wird gebeten.
W.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 13. Juni. Gestern fand das 5. Sängerkfest des mittleren Neckgäubundes, verbunden mit Wettgesang, in Lorch statt. Nachdem in dem festlich geschmückten Festort die verschiedenen Vereine eingezogen waren, ging es bald dem Festplatz zu, um sich teils am Preisgesang zu beteiligen, teils demselben zuzuhören. Fünf Vereine, Schorndorf, Weiler, Lorch, Lindach und Unterböbingen, traten in den Wettkampf ein und boten ihr Bestes. Die Leistungen verdienen alle Anerkennung und brachten den Beweis, daß der Preisgesang sehr viel zur Hebung des Gelanges beitragen vermag. — Von 1 1/2 Uhr an sammelten sich die Vereine zum Festzug am Bahnhof; es mögen etwa 20 Vereine sich an demselben beteiligt haben, die unter fröhlicher Stimmung, geboben durch das günstige Wetter und die prächtigen Klänge der Gmünder Militärkapelle, die schon deforieren Straßen der Stadt durchzogen. Nach Anknüpfen auf dem Festplatz wurden die Festgäste durch den Herrn Stadtschultheiß von Lorch begrüßt, der in humorvoller, längerer Rede öfters den Beifall und die Heiterkeit der Zuhörer erregte. Nach der Freitride gelangte der gemeinsame Chor: „Ich kenn ein' hellen Oelstein“ zum Vortrag und daran schloß sich die mit großer Spannung erwartete Preisverteilung an. Es erhielten einen 1. Preis im höheren Volksgesang: Harmonie Schorndorf und Sängerkreis Lorch, im niederen Volksgesang Sängerkreis Unterböbingen. Einen 2. Preis im niederen Volksgesang erhielten Liebertranz Weiler und Liebertranz Lindach. Der hiesige Verein Harmonie (Dirigent Schultheiß Lehrner), welcher als Sieger bei dem Preisgesang hervorging, wird gewiß von

Unter der Kaperflagge.

Von Constantius Flood.
Überlegt aus dem Norwegischen von Friedr. v. Ränuel.
(Nachdruck verboten.)
50. Fortsetzung.
Mit dieser Erklärung überließerte der holländische Kapitän seine Wafen Mr. Steffens, der die an D. id der Preise gefandte Bootsmannschaft kommandierte.
Der Ostindienfahrer war laut der Schiffsapapere eine Prife von wenigstens 100 000 Reichsthalern Wert.
Infolge dieser Aufklärungen stellte sich auch die Stimmung an Bord der „Glandia“ bedeutend auf.
Während der holländische Kapitän, der auf Rechnung der dänisch-asiatischen Compagnie betrachtet hatte, mit seinen Papieren hinaus in die Schiffskajüte geföhrt wurde, ging Mr. Steffens mit selbstzufriedener Miene auf der Schanze hin und her.
Auser dem angenehmen Umstand, daß die Prife von einem so bedeutenden Wert war, hatte Steffens noch eine ganz andere unerwartete Entdeckung gemacht, die er indessen für sich behielt.
Das Schiff hatte Passagiere und unter diesen eine junge Dame, mit der Mr. Steffens früher Bekanntschaft gemacht hatte.
Auser daß er bei einer großen Eroberung mitge-

wirkt, hatte Mr. Steffens somit Hoffnung, auch für seine eigene Person einen Sieg zu erringen.
Er war ein gewaltig glücklicher Kerl — und das einzige, das noch fehlte, war die Erlangung des Kommandos über die Prife.
Während er über diese Ausichten nachdenkend, hin und her ging, waren zwei Marschasten im Begriff, ein neues Kaljenreeb an der Kreuzwante zu befestigen. Es waren die beiden Seeleute, die Mr. Steffens in dem kleinen Wirtshaus vor Leith gepreßt hatte, nämlich Knud und sein Freund Andreas.
Der Kaperkapitän unterbrach einen Augenblick seine Arbeit, indem er sich dem Offizier näherte und seinen Gut lästete.
„Gut, mein Junge?“ Mr. Steffens blieb stehen.
„Hoffe, Euer Wohlgeborn erinnern sich des Wortes, das Sie uns gaben, wenn ihr die erste Prife genommen haben würdet,“ sagte der Kaperkapitän, indem er wieder seinen Gut sog.
„Habe ich ein Wort gegeben — ah — ihr beide seid es gewesen, die ich da unten im Wirtshaus sing — ganz recht!“
„Jawohl, wir waren es, Euer Wohlgeborn, und was Sie uns verprochen, war, daß Sie uns an Bord der ersten Prife gehen lassen würden, die nach England bestimmt wäre.“
Mr. Steffens wandte sich mit einem überlegenen Lächeln um.

„Zwei grüne Burchen, diese da,“ sagte er zu einem der Radetten, die an der Reeling standen. „Ich erwischte ein Duzend derartiger Vögel da unten in einem Wirtshaus, indem ich ihnen Geschichten einbilbete — ausgezeichneter Spaß, das.“
„Aber Euer Wohlgeborn gaben uns das Wort als Offizier,“ bemerkte Knud in demütigen Ton, „und ich schrieb es meiner alten Mutter — denn um ihretwillen möchte ich Euer Wohlgeborn bitten, das Versprechen zu erfüllen.“
„Sie haben also eine alte Mutter?“
„Ja, Euer Wohlgeborn.“
„Und vielleicht auch eine Geliebte?“
„Ja, Euer Wohlgeborn!“
Mr. Steffens nahm eine Lotte Wiene an.
„Ausgezeichnet, mein Junge — du wirst es mit der Zeit zu etwas bringen — ausgezeichnet! Du hast vielleicht auch Schwestern; Mutter, Geliebte und Schwestern, die alle weinen und jammern. Na, die Geschichte kennen wir, mein Junge — eine alte Geschichte — nur schade, daß wir sie kennen.“
„Euer Wohlgeborn sollten meiner nicht spotten, denn es ist Wahrheit.“
„Ja — natürlich ist es Wahrheit, ganz recht, mein Junge“ — und, der ehrenwerte Mr. Steffens begann zu pfeifen, während er seinen Gang fortsetzte.
(Fortsetzung folgt.)

dem Ergebnis sehr befriedigt sein, da er bei den früheren Wetzungen mehr oder weniger vom Glück bedacht wurde.

Waldungen. Der Acker ist infolge des starken Regens bedeutend getrieben und führt eine Menge verschiedener Gegenstände mit sich. An dem Gerichte der neuen Hübschke hat derselbe viel Holz mitgerissen. Sehr stark haben die Saatfelder gelitten, denn die vom Regen niedergedrückten Früchte müssen teilweise abgemäht und dem Vieh gefüttert werden.

Nachmittag. Das schwere Gewitter, das am Donnerstag von Südosten her über unsere Gegend zog, entlud sich mit wolkenbruchartigem Regen, der leider auch Hagelschlag im Gefolge hatte. Ein Teil der Gemeinde Strümpfhaas, Groß- und Kleinapach wurde dadurch schwer betroffen. Die zackigen, hakenförmigen Körner schlugen fast alles Raub von den Bäumen und vernichteten den Ertrag der prächtig stehenden Getreidefelder. Besonders schwer betroffen wurde die Markung Nietenau, wo ein Teil der Weinberge total verholzt und in Orte selbst Fenstereisen zertrümmert wurden. Das Unwetter hat wieder gezeigt, wie notwendig es ist, den Ernteertrag rechtzeitig zu sichern.

Schwabheim. Am Freitag nachmittag zog schon wieder ein schweres Gewitter über unsere Gegend, das von einem kräftigen Regen begleitet war, der auch wieder eine Ueberflutung durch den ausgetretenen Rippelbach verursachte und einen Teil des Orts unter Wasser setzte, wenn auch zum Glück nicht in so starkem Maße wie am 24. Mai. Großer Schaden wurde namentlich in den Weinbergen bei Korb und Hanweiler durch Ueberflutung und Aufreißen der Erde verursacht. Die Feldgewächse leiden sehr unter der anhaltenden Nässe, so daß für den Landmann die Hoffnung auf ein gutes Jahr immer mehr schwindet.

Nagold. Wie telegraphisch gemeldet wurde, ging am Samstag ein fürchterlicher Wolkenbruch wieder über Ebershardt, Bernet und Eghausen. Von Ebershardt her kam lokal viel Gerölle mit der Nagold, so daß dieselbe aus den Ufern trat und der Verkehr zwischen Eghausen und Bernet vollständig gemannt ist.

Herrnberg. Bei dem schweren Gewitter, welches am Donnerstag nachmittag über unsere Gegend hinwegzuzog, wurde, wie bereits kurz berichtet, durch einen Blitzschlag ein schreckliches Unglück verursacht. Ein Schäfer wurde mit dem größten Teil seiner Herde vom Blitz erschlagen. Etwa 30 Schritte vom Bahnhof Herrnberg steht ein großer Lindenbaum, und unter diesem hatte der Unglückliche, wie die „Tüb. Chr.“ erzählt, ein Knecht des Schäfers in Kuppigen, mit seiner 50 Stück starken Herde Schutz gesucht vor dem mit großer Heftigkeit niederströmenden Gewitterregen. Wählig suchte ein gewaltiger Blitzstrahl auf die Linde herab, fuhr am Stamm entlang und tötete auf der Stelle den Schäfer, seinen Hund und 43 Stück seiner Schafherde. Einige Schafe wurden verletzt, die anderen erschloßen. Der Blitz hatte den unglücklichen Schäfer, welcher sich an den Stamm angelehnt hatte, gerade ins Gesicht getroffen, wo er ein großes Loch schlug; auch Kleider und Stiefel waren vollständig zerstört.

Alm. Freitag nachmittag entlud sich hier schon wieder ein schweres Gewitter mit folialem Regen. Im Almbach ist ein Wolkenbruch niedergelassen. Die Blau nächt lehmfarbige Fluten zur Donau.

Prevorst. Donnerstag abend 5 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter über unserer Markung, wobei der Hagel 20 Minuten andauerte. Eine gute Dörferte stand in Aussicht, ist aber jetzt vollständig vernichtet. Die Früchte sind zu 1/2 zerstört und müssen abgemäht werden. Bäume wurden entlaubt und umgerissen und viele Fensterheben eingeschlagen. Der Schaden ist ganz bedeutend.

Wetzungen. Dem Müller Schwegler dahier wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 16 Enten aus dem Stalle gestohlen. Die sofort angestellten Nachforschungen waren bis jetzt ohne Erfolg.

Sorb. 9. Juni. Das heftige Auftreten des Kandidaten der deutschen und konservativen Parteien des 10. Wahlkreises, Herr Th. Kettner, machte auf die den „Sonnenstaat“ vollständig anfühlenden Anwesenden unbestreitbar einen guten Eindruck. Der Kandidat entwickelte die Grundsätze, die ihn im Falle seiner Erwählung zum Reichstagsabgeordneten leiten würden, in klarer, ruhiger und leidenschaftsloser Weise, er beantwortete die verschiedenen, aus der Versammlung an ihn ergangenen Anfragen in einer von verständnisvollem und praktischen Sinn, in alle politische und wirtschaftlichen Fragen zugehöriger Art und hinterließ bei der aus allen Berufsständen zusammengesetzten Versammlung den Eindruck, daß der 10. Wahlkreis an ihm einen tüchtigen und würdigen Vertreter hätte. Daß der Kandidat für die Beförderung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft, des Kleinhandels, des Arbeiters und der übrigen Berufsstände eintreten, die Vereinfachung, die praktische und billigere Gestaltung der Kranken-Anfälle und Altersversicherungsgesetzgebung und ihre Ausfüllung, die Herabsetzung der Altersgrenze der Altersrentenempfänger anstreben, der gesetzlichen Feststellung einer einheitlichen räumlichen Beihilfe an alle bedürftige ausmarschirte Soldaten ohne unbillige Vorbedingungen, die Nacht u. das Ansehen des deutschen Reiches nach Innen und nach Außen seinen kolonialpolitischen auch im Interesse der besseren Handelsverbindungen und des Schutzes unserer Landleute im Auslande und das Gesamtwohl unseres deutschen Volkes zu heben und zu fördern bemüht, auch daß er für irgend eine Einschränkung des großen nationalen Guts, des allgemeinen geheimen Stimrechts, daß er für eine solche räumliche Bewegung der Verfassung zu haben sein würde wurde von der Versammlung bei der auch der Stand der Landwirte aus allen Parzellen, des hiesigen Gemeindebezirks zahlreich vertreten war, beifällig aufgenommen. Herr Kettner ist im Bezirk Weßheim nicht fremd. Ende der 1870er Jahre war er mit den Bazarbeten zur Grundtheureinsetzung im ganzen Oberamtsbezirk thätig, er ist der Mitbegründer des württembergischen Kriegerbundes, der frühere emsige Redakteur der württ. Kriegszeitung, der, nachdem er den Feldzug 1870/71 freiwillig mitgemacht und über denselben sein Haus in Schorndorf zu Sanitätsmedien unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, nachher aus sich heraus das Bedürfnis empfand, die ehemaligen deutschen Krieger zu einem Bund zusammenzuschließen, indem sie uns Alter und in der Notlage verbundene Würdigen der dem Vaterland geleisteten Dienste finden, er war langjähriger praktischer Landwirt, hat einen nicht zu unterschätzenden Einblick in alle Gebiete des praktischen Lebens und in unsere Verhältnisse und verdient ganz unparteiisch gelobt zu werden bei einer Wahl, wie bei der Reichstagswahl, bei der nicht Parteilebenshaft leiten, sondern das Gesamtwohl unseres deutschen Volks und Vaterlandes die Richtschnur sein solle.

Heilbronn. Eine am Freitag hier abgehaltene Versammlung der Deutschen Partei beschloß, unter den gegebenen Umständen die Reichstagskandidatur des Oberbürgermeisters Hegelmaier zu unterstützen und ernannte ein Wahlkomitee, das die nötigen Geschäfte alsbald energisch aufzunehmen hat. Einem Delegierten der Partei, welcher zu Hegelmaier gewählt wurde, gab dieser die Erklärung ab, daß er nunmehr unter diesen Umständen seine Kandidatur wieder aufnehme.

Spredel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung vorrätig bei **Eugen Heess in Schorndorf.**

Red. gedr. und verlegt von Emanuel Röster, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Spredel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung vorrätig bei **Eugen Heess in Schorndorf.**

Red. gedr. und verlegt von Emanuel Röster, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Red. gedr. und verlegt von Emanuel Röster, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Deutsches Reich. **Alm.** Das am Donnerstag am Oberrhein, an der Mosel, in der Gifel und namentlich in der Gegend hertebergene schwere Unwetter hat allenthalben unberechenbaren Schaden hervorgerufen. Oberhalb Blankenberg an der Sieb führte ein Bergabhang herab und verperrte das Bahngleise. Zahlreiche Häuser wurden unter Wasser gesetzt. Eines führte ein, nachdem sich die Einwohner rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten. Der untere Teil der Stadt Etorf an der Sieg ist fast vollständig zerstört. Der oberrheinische Verkehr wird bis zur Stunde immer noch über ein Geleise geführt.

Verchiedenes. **Von der amerikanischen Witz** berichtet ein Newyorker Brief der „N. Br. Z.“: Ganz bedenkliche Dinge werden aus dem Feldlager zu Genesee gemeldet. Da die Militäregimenter von der Intendantur schlecht versorgt werden, haben sie sich aufs Marodieren gelegt und sind der Schrecken der ganzen Gegend. Die Witz berichtet über die dortigen Verhältnisse die ungläublichsten Dinge. Sie sollen gehaut haben, als ob sie Frundsberg'sche Landsknechte seien. Nicht nur, daß sie alles nahmen, was sie fanden, und in den Wirtschaftshäusern alle Getränke verzehrten, ohne sie zu bezahlen — sie haben auch viele dieser Lokale demoliert. Die Hühner- und Gänsehöfe haben sie des größten Teils ihrer Inhasen beraubt. Die 65er von Buffalo und die 69er von Borough Manhattan sollen sich dabei ausgezeichnet haben. Die Leute sollen sich nachträglich damit entschuldigt haben — ob sie bestraft wurden, weiß man nicht —, daß die Farmer ihnen 40 Cents fürs Dugend Bier und 2 Dollar für ein Huhn abverlangt haben. Auch in den großen Städten des Nordens sind unter den Truppen wilde Zustände eingerissen. So hatte es in den letzten Tagen geheißen, das 13. Militäregiment von Brooklyn wolle meutern, weil es abliege, gegen den Feind zu marchieren. Um der Sache auf den Grund zu gehen, erließ General Rode den Befehl, diejenigen Soldaten des — augenblicklich auf der Höhe von Long Island kampierenden — Regiments, welche nicht als Freiwillige mit in den Krieg ziehen wollten, sollten nach Brooklyn zurückkehren und sich bei dem kommandierenden Offizier der 2. Brigade melden. Die Soldaten hielten eine lange Beratung ab, eeren Resultat war, daß zwei Drittel nach Hause zu Müttern zurückkehrten, während nur ein Drittel da blieb. Der Vorfall ist um so grotesker, als die Leute sich erst zum Eintritt als Freiwillige bereit erklärt hatten und sich erst nachher anders bekamen, so daß die „Patrioten“ erkaunt fragen, warum sie überhaupt ausgerückt seien. Die Zustände bei den Militäregimenten gehen überhaupt zu allen möglichen Exzessen in der freien Natur, die meist sehr unerschütterlicher Natur sind. So bringen die Newyorker Blätter „Herald“ und „Sun“ Mitteilungen, wonach der Präsident und seine militärischen Berater bittere Wahrheiten hören müssen. Wenn Truppen vorhanden sind, fehlt es an Wagen, um sie zu befördern, und wenn Wagen gestellt sind, fehlen die Truppen. In die Lager strömen Ausflügler, namentlich Damen, welche die werdende Armee wie Heiligtümer behandeln. Man ärgert sich darüber, daß der Präsident blühenden Männern aus reichen Häusern wichtige Kommandos anvertraut, und so eine Reihe von Salon-Offizieren schafft, die in den Krieg ziehen, als gelte es eine Partie Fußball.

Red. gedr. und verlegt von Emanuel Röster, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Red. gedr. und verlegt von Emanuel Röster, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Red. gedr. und verlegt von Emanuel Röster, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Red. gedr. und verlegt von Emanuel Röster, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Red. gedr. und verlegt von Emanuel Röster, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Red. gedr. und verlegt von Emanuel Röster, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Au die Wähler des 10. Wahlkreises.

Die vereinigten nationalen Parteien haben den Herrn Kettner, früher in Schorndorf, nunmehr in München wohnend, als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt, und hat derselbe die auf ihn gefallene Wahl angenommen.

Herr Kettner ist Subdirektor einer Hannover'schen Versicherungsanstalt, hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht, in welchem er mit dem eisernen Kreuz dekoriert worden ist und steht von seinem früheren Schorndorfer Aufenthalt her anfangs der 70er Jahre bei Allen, welche ihn damals kennen gelernt hatten, noch in gutem Andenken.

Er ist vor Allem ein aufrichtiger Patriot und treuer Anhänger des von Kaiser Wilhelm I. und dessen großem Kanzler gegründeten, im 70er Kriege erstrittenen deutschen Reiches.

Sein Beruf bringt es mit sich, daß er in ununterbrochenem Verkehr mit dem Volke steht, für dessen Not er ein Herz, für dessen Lebensbedingungen er einen Sinn hat, wie er auch für die gegenwärtig die Tagesordnung im Reichstage beherrschenden wirtschaftlichen Fragen ein reiches Verständnis mitbringt.

Selbst streng monarchisch gesinnt, ist er allen auf den Umsturz der Monarchie gerichteten Parteien, der demokratischen sowohl wie der sozialdemokratischen, abgeneigt.

Aus willigem Opfermut, ohne alle und jede mitunterlaufende Nebenbeweggründe hat der ökonomisch völlig unabhängige Mann bloß in der Absicht, seine Kraft der nationalen Sache zur Verfügung zu stellen, das ihm angetragene Mandat übernommen.

Er wird, wenn er obsiegt, hiedurch den abermaligen Anfall des lange Jahre national gesinnten Wahlkreises an eine Partei hintanhaltend, welche sich von allem Anfang an bis auf den heutigen Tag dem deutschen Reich und seinen Gründern als wenig geneigt erwiesen hat.

Möge es ihm gelingen, dem bisherigen Vertreter, Herrn Speiser in Göppingen, den 10. Wahlkreis zu entreißen und dadurch das Seinige zur Befundung der in Süddeutschland zerfahrenen und dem Umsturz zutreibenden Verhältnisse beizutragen.

Seine Kenntnisse, sein Bildungsgrad wie seine in einem verantwortungsvollen Beruf erprobte Gewissenhaftigkeit bürgen dafür, daß er, wenn er das Mandat davonträgt, die Aufgaben eines Reichsboten ernst und gewissenhaft erfüllen und den bekannten Gewohnheits-Schwänzen sich ferne halten wird, welche die von der süddeutschen Volkspartei seither innegehabten Reichstagsmandate so in Mißkredit gebracht haben.

Stadtsege Schorndorf.
Heu- & Oehmdgras-Verkauf.
Der diesjährige Ertrag an Heu- und Oehmdgras von hiesigen Gütern und Wägen kommt, wie hiemit aufgeführt, in öffentlicher Aufsteigerung zum Verkauf:
Montag den 20. Juni 1898,
vormittags 10 Uhr an
Zusammenkunft unten im Holzberg bei der ehemaligen Lehmsgrube von den Baumgütern im Holzberg rechts des Hauptweges, etc. sowie von den übrigen Abhängen Nr. 1-31 evtl. noch 32 und 33, von der neuen Baumanlage Holzberg Nr. 1-15,
vormittags 11 Uhr
Zusammenkunft beim Hädt. Schafhaus in der Vorstadt vom Schafhaus links und rechts der Straße, von einem Stücke beim Auslauf samt Heuscher bei der früheren Kleemeister- und von einem Platz daneben.
nachmittags von 1 1/2 Uhr an
Zusammenkunft bei der mittleren Heuscherbrücke, von dem Heuscher oberhalb der Brücke bis zum Wägen, einige Stücken im Seidenwasen, in der Altstade, von Stücken im Abfchlag, Altstadeplätze, beim Wägen u. s. w.; Johann
von 4 Uhr an
Zusammenkunft wie oben Heuscherbrücke von der mittleren bis zur unteren Brücke, in Messerwasen und von einigen ehemaligen Baumwäsen (Bürgerstücken im jungen Baumgarten).
Dienstag den 21. ds. Mts.,
nachm. 1/2 Uhr
beim Knabenstuhlhause Heu-Ertrag von einem Platz bei Kaufmann Meiner's Haus,
2 Uhr
Heu- und Oehmdgras von ehemaligen Hochwäcker Maier'schen Stücken in der alten Schlächterstraße.
nachmittags um 3 Uhr
von den Baumgütern in der Schlammene und Steinmüch und einigen früheren Bürgerstücken bei der Holzgrube (sowie von einem Stück im Müch, Zusammenkunft auf der Schlächterstraße am Steinmüch,
um 4 Uhr
Zusammenkunft an der Müchbrücke von ehem. Sapper'schen Stücke im grünen Bergle, von Kagenstein'scher Müch bis Müch's Garten, am Müch'sen entlang etc. und ferner noch Zusammenkunft auf der neuen Göppingerstraße **abends 5 1/2 Uhr** von den Baumgütern im Holzberg rechts und links der neuen Göppingerstraße.
Den 11. Juni 1898.
D. Kuch, Stadtseger.

Spiegel in großer Auswahl
empfehlen billigst
Paul Kofler.

Wer liebt nicht?
eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur **Badener Siliemilch-Seife** von **Bergmann & Co., Baden-Baden**, vorzüglich gegen **Sommerprossen** sowie **wohlthätig und sehr schnell** auf die Haut wirkend. à Stück 60 Pf. Niederlage in **beiden Apotheken.**

Schorndorfer Heilpflizen
anerkannt solide Konstruktion empfiehlt **Th. Weill, mech. Werkstätte.**
Saubersbrunn Ein älteres **Pferd** (Wann Wäld) gut im Zug und guter Fußpferd samt Verewägel, auf Hebern gefallt, sehr dem Verkauf aus **G. Weill.**

Das Heugras
von 1/2 Biele, 2 1/2 Viertel Gütle, 1/4 Stücke und Garten verkauft **Kraiß a. Markt.**
Auf 1. Juli wird ein christlich gesinntes **Mädchen** in hiesigen wieder eingetroffen bei **Johannes Weill.**
Original-Büchlein Nr. 0 werden zu 25 s. Nr. 1 zu 45 s. Nr. 2 zu 70 s. mit Maggi nachgefüllt.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse
werden unter Garantie für gutes Sitzen, Schnelstens und gewissenhaft bei billiger Berechnung angefertigt. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Umarbeiten nicht gut sitzender Gebisse.
Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren
in Gold, Silber, Glas und Cement werden unter peinlichster Genauigkeit besorgt.
Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet hochachtungsvoll
Aug. Gaa,
neben Frau Moser 3. Melac.

Tafelwasserl Ranges
Prämiiert: Frankfurt 9/M. 1881. Stuttgart 1897. Gold-Medaille.
Göppinger
Rein natürliches Mineralwasser
Zu haben in grossen u. kleinen Flaschen, weissen u. grünen Glasflaschen.
Vorzüglich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Prospecte u. Brochuren gratis u. franco durch die Brunnenverwaltung Göppingen (Württemberg).
Niederlage bei **Eugen Heess** in Schorndorf.

Warme Bäder Dampf-Bäder Soole-Bäder
Th. Weill & Brünnele.
Auf 1. Juli wird ein christlich gesinntes **Mädchen** in hiesigen wieder eingetroffen bei **Johannes Weill.**
Original-Büchlein Nr. 0 werden zu 25 s. Nr. 1 zu 45 s. Nr. 2 zu 70 s. mit Maggi nachgefüllt.

Das Heugras
von 1/2 Biele, 2 1/2 Viertel Gütle, 1/4 Stücke und Garten verkauft **Kraiß a. Markt.**
Auf 1. Juli wird ein christlich gesinntes **Mädchen** in hiesigen wieder eingetroffen bei **Johannes Weill.**
Original-Büchlein Nr. 0 werden zu 25 s. Nr. 1 zu 45 s. Nr. 2 zu 70 s. mit Maggi nachgefüllt.

Revier Adelberg.
Heu-, Oehmd- & Seegras-Verkauf.
Am Freitag den 17. Juni, nachm. 1 Uhr wird in der Wirtshaus von Gutlob Gütle in Adelberg das Heu-, Oehmd- und Seegras von Wegen, Gräben u. s. w. des ganzen Reviers verkauft; außerdem das Heu- und Oehmdgras von den heuer wieder stark gedüngten heidenschaftlichen Heidebrunnweiden, die hierauf unter Umständen verpachtet werden.
Zur gefl. Beachtung!
Die **Allgemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft** zu Lübeck ausschützte im Königreich Württemberg:
im Jahre 1895 64 Pferde 3 Kühe 20 Schweine,
1896 72 " 3 " 29 "
1897 105 " 3 " 22 "
vom Jan. 6. März 1898 24 " 1 " 2 "
also in ca. 3 Jahren 265 Pferde 10 Kühe 84 Schweine.
Die Gesellschaft hat **sämtliche** Schäden (bei den Pferden fast durchweg wertvoll bis zu 1000 M. versicherte Tiere) coulant entschädigt. Zu jeder Auskunft sind bereit Herr Subdirektor **B. Böhm** in Ulm, Herr Inspektor **Wähler** in Heilbronn, **sämtliche** Agenten und die **Direktion.**
Tüchtige Agenten und Reisebeamten werden noch gesucht.

Jeden Tag Gefrorenes.
Conditorei & Café **Schäfer.**
Wollmatrizen
warm, angenehm u. dauerhaft von 13 Mark an, kauft man am besten in der **Woll- & Matratzenfabrik G. Schwarz,** Stuttgart, Tübingenstr. 19.
4 1/2 Viertel **Heugras**
beim Feuersee und 6 Viertel im Holzberg verkauft. (Zahlbar bis Martini.)
B. Seybold, Flachsneid.

Holzrechnungstafel
für rundes und beschlagenes Holz
von Heubach. Preis 60 Pfg. Zu haben bei **Paul Döbler.**
Brennholz
kragt billig und kann direkt vom Wald auf die Säge gebracht werden.
Dreher **Mühlhäuser Sägmehl** verkauft **Döbler.**
Das Heugras
von 1/2 Baumgut in der Heide und von einem Stücke beim Wägen verkauft **Reith, Weßger.**
Das Heugras
von 84 Ar im Stücken hat zu verkaufen **F. Kuhn** sen.

Reinliche Selbstthät. Patent-Heben- & Nansenpflanze „Siphonia“
gegen Mattfallkrankheiten u. Ungeziefert, übertrifft alle bisher bekannten Spritzen.
Man verlange Abbildg. und Beschreibung von **Ph. Mansfard & Co. Frankfurt a. M.**
Anleitung zur Verfertigung des wirtlichen Senfs und des Heberichs gratis.

Reinliche Selbstthät. Patent-Heben- & Nansenpflanze „Siphonia“
gegen Mattfallkrankheiten u. Ungeziefert, übertrifft alle bisher bekannten Spritzen.
Man verlange Abbildg. und Beschreibung von **Ph. Mansfard & Co. Frankfurt a. M.**
Anleitung zur Verfertigung des wirtlichen Senfs und des Heberichs gratis.

Zur Reichstagswahl.

Mitbürger!

Berlegen um ein kräftiges Zugmittel giebt die Demokratie in treuer Nachahmung der Sozialdemokratie in ihren Organen und Flugblättern das Stichwort aus: „Das Wahlrecht ist in Gefahr!“ und schämt sich nicht, trotz der bestimmten Erklärungen der Reichsregierung mit dieser Lüge auf den Stimmenfang auszugehen. Das Wahlrecht ist nicht in Gefahr; sollte ihm aber je von irgend einer Seite Gefahr drohen, so habt ihr einen Bürgen an dem ersten unserer Grundsätze: **Wir halten fest an allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht!**

Mitbürger! Wir wollen einen Mann in den Reichstag senden, der **gesonnen und körperlich und geistig befähigt ist**, in treuer Arbeit zum Wohl des Ganzen an den wichtigen Aufgaben der nächsten Jahre mitzuwirken. Wir wollen einen Mann nach Berlin schicken, der eintritt

für möglichste **Sparsamkeit** im Reichshaushalt, aber nicht für engherziges und kurzfristiges Knausern, wenn es sich darum handelt, für die **Bürgschaften des Friedens, für des Reiches Macht, Schutz und Unabhängigkeit**, für die **Erhaltung und Erweiterung des überseeischen Handels** Opfer zu bringen;

für kraftvolle Geltendmachung der deutschen Interessen gegenüber dem Auslande auf jedem Gebiet;

Erhaltung und Ausbau unserer heutigen Staatsordnung auf christlicher und monarchischer Grundlage;

für möglichste Sparsamkeit im Reichshaushalt, für zeitgemäße Ordnung des Reichsfinanzwesens durch gezielte Schuldenzahlung ohne weitere Inanspruchnahme der Einzelstaaten. Oberstes Gesetz dabei ist aber die Gewährung der Mittel, welche das Reich zur Aufrechterhaltung seiner kraftvollen, den Frieden Europas verbürgenden Stellung bedarf;

für gleichmäßigen Schutz der nationalen Arbeit, vor allem der schwer gefährdeten Landwirtschaft d. h. aller in ihrer Existenz bedrängten Weingärtner und Bauern durch Förderung des Genossenschafts- und Kreditwesens und richtige Wahrung ihrer Interessen beim Abschluß neuer Handelsverträge, für Förderung und Schutz der Industrie und des Handwerks gegen unlauteren Wettbewerb, überhaupt kraftvolles Eintreten für alle wirtschaftlich Schwachen;

für dauernde Festlegung der 2jährigen Präsenzzeit;

für Verbesserung der sozialen Gesetzgebung, der Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung.

Treten wir also ein für einen Mann, der nicht in einseitiger Weise das Interesse einzelner Stände verfolgt, der vielmehr das **Wohl des gesamten deutschen Vaterlandes** und aller seiner Bürger ins Auge zu fassen gewöhnt ist.

Und als solchen schlagen wir vor

Herrn Theodor Kettner aus München.

Wahlprogramm

des von den nationalen Parteien im 10. Wahlkreis aufgestellten Kandidaten.

1. Eine starke Monarchie ist die sicherste Bürgschaft für den Frieden nach Außen, Gerechtigkeit nach Innen und für eine wahrhaft nationale Politik einer Regierung.
2. Jeder Versuch, das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht mit geheimer Abstimmung zu beschränken, ist zu bekämpfen. An den verfassungsmäßigen Rechten des Volkes, Freizügigkeit, freie Presse, Vereinsrecht zc. ist festzuhalten wie an unserer ungeschwächten Wehrkraft zu Wasser und zu Land zum Schutz des Vaterlandes und seiner Kolonien. Die zweijährige Dienstzeit hat sich bewährt und ist beizubehalten.
3. Den invaliden Veteranen von 1866 und 70/71 mehr Mittel flüssig zu machen, ist eine Ehrenpflicht des Reichs.
4. Große wirtschaftliche Fragen verlangen dringend ihre Lösung. Landwirtschaft und Kleingewerbe kämpfen um ihre Existenz. Ihnen durch gesetzgeberische Maßnahmen zu Hilfe zu kommen, ist dringende Notwendigkeit. Die höchste Berücksichtigung bei der Abfassung neuer Handelsverträge: Schutz der heimischen Arbeit, des Getreides, Wein- und Obstbaus, der Viehzucht, ist unerlässlich, wie andererseits der hochentwickelten Industrie und dem Großhandel durch Erschließung neuer Absatzgebiete neue Bahnen geebnet werden müssen.
5. Die Lehren der Sozialdemokratie sind für mich völlig unannehmbar.
6. Im Falle meiner Wahl werde ich meine Pflichten nach Kräften erfüllen und unabhängig von äußeren Einflüssen meiner eigenen Ueberzeugung folgen in Allem, was ich auf Grund dieses Programms dienlich halte zum Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes.

Th. Kettner.

Der Unterzeichnete hat von heute ab auf 4 Wochen
Erholungsurlaub.
Als Stellvertreter ist Herr Oberamtsarzt **Ostertag** in
Gmund aufgestellt.
O.A. Chirurg Ehrmann.

Der seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte **Unter-Pain-Expeller** sei hierdurch allen Familien in empfehlende Erinnerung gebracht. Dieses gute alte Hausmittel wird bekanntlich mit bestem Erfolg als schmerzstillende Erweichung bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen und Entzündungen angewendet und vor allem, das es keinen, hochgeachtet. Beim Einkauf dieses Hausmittels, das in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. u. 1/2 Pf. die Flasche vorräthig ist, verlange man jedesmal ausdrücklich: **„Mittels Unter-Pain-Expeller“** und weise jede Flasche ohne die Fabrikmarke Unter-Pain-Expeller als unecht zurück. Wer dies „Pain-Expeller“ verlangt, sieht sich der Gefahr aus, eine Nachahmung zu erhalten.

Es sei hier auch noch auf die in kurzer Zeit besonders bei Magenleidenden sehr beliebt gewordene **Unter-Kongo-Essen** aufmerksam gemacht. Die Kongo-Essen wird mit bestem Erfolg angewendet bei schwacher Verdauung, bei trockenem Erstickung und daraus entstehenden Beschwerden. Preis 50 Pf. und 1 Pf. die Flasche, vorräthig in den meisten Apotheken.

Mittels-Pain-Expeller
Mittels-Kongo-Essen

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Wer einen schönen und billigen fertigen Herren-Anzug, Knaben-Anzug, Kinder-Anzug kaufen will, findet eine grosse Auswahl bei
J. Böhrer,
vormals Carl Hahn.

Zu vermieten
den 1. Stock in meinem Neubau mit 4 ineinander gehenden und 1 oder 2 weiteren Zimmern samt allem erforderlichen Zubehör bis 1. Okt. oder früher.
G. Höfer, Schulstr.

Statt besonderer Anzeige:
Frida Zinser
Gustav Kraiss
Verlobte.
Salzbach-Schorndorf, Schorndorf.
Juni 1898.

Schönen Speck
empfiehlt **Lauppe, Metzger.**

Das Heugras
von 2-3 1/2 Viertel verkauft
G. Breuninger.

Das Heugras
von 3 Baumgüter sowie von einem Stüble verkauft
H. Gerhart, Sattler.

Das Heugras
von 29 Ar und 14 Ar
hohen Klee
in der Silberhalde und 29 Ar
Heugras im Aichenbach verkauft
Chr. Wilde.

Das Heugras von 27 Ar Baumgut in der neuen Wöppinger Steig hat zu verkaufen.
G. Wöhrle, W.
wohnt bei H. Distel, Wäcker.

Schorndorfer Anzeiger.

W Annisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.
Insertionspreis: eine Spaltenne Pettelzeile oder deren Raum 10 S., Retenanzellen 20 S., Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.
Nr. 89. Mittwoch den 15. Juni 1898. 63. Jahrgang.

Schorndorf.

Wähler-Versammlung.
Heute Mittwoch den 15. Juni, abends 8 Uhr

wird

Herr Theodor Kettner

im oberen Saale der „Krone“ hier sich den Wählern vorstellen, wozu an die Wähler in Stadt und Land Einladung ergeht.

Das Wahlkomitee für Kettner.

Deutsche Soldaten, Mitglieder der Landwehr und des Landsturms,

wie denkt die Sozialdemokratie über Euch?

Im früheren amtlichen Blatt der sozialdemokratischen Partei, dem „Volksstaat“ (Nr. 71, 1873) werden die Helden des deutsch-französischen Krieges als zweibeinige Tiere bezeichnet, die Uniform tragen, und es wird ihnen geraten, „den Orden des Ehrenkreuzes in der Eisentafel statt an der Brust zu tragen.“

Die „Wahrheit“, ein anderes Blatt der Sozialdemokratie bezeichnete in ihrer Nummer 151 v. J. 1877 die Teilnehmer an den großen Siegesfesten an Sedanstage als Hunde. Das Blatt schrieb: „Kein Hund in Breslau? — Unser Freund beliebt zu scherzen. Gaben wir doch in Breslau eine ganze Partei von Hunden, denen zwar die Natur den Schwanz zum Weibeln verlagert hat, die aber sonst an hündischem Benehmen jedem Mopsie Ehre machen. Unter Dresden'ser Freund hätte das Vorhandensein von Hunden gewiß nicht bestritten, wenn er zufällig während der Wahlbewegung hier gewesen wäre und einen der „gesinnungstichtigen“ Redner gehört hätte, oder wenn er gerade an einem St. Sedans-Tage Breslau besucht und die Hunde in großen Massen durch die Straßen hätte ziehen sehen.“

Und wie begrüßte die sozialdemokratische Presse die aus dem Felde siegreich heimkehrenden Krieger, die soeben noch auf so zahlreichen Schlachtfeldern ihre glänzende Tapferkeit, todesmüthige Ausdauer und heldenhafte Todesverachtung bewiesen und durch ihre Wammesputz und Gefittung selbst dem Feinde die höchste Achtung abgerungen hatten?

Die „Chemnitzer Freie Presse“ erzählte an dem Tage des Truppenrückzuges mit Tranerand und erbeuteterisch zu schreiben: „Bürger! Redt schwarze Fahnen heraus! ... Eine Hölle von Wärdern und Nordverrenern hält heute den Eingang in unsern Mauern!“

Der „Volksstaat“ (Nr. 35, 1873) urteilte über das deutsche Heer in Frankreich folgendermaßen: „Wenn alle militärischen Plünderer zur Verantwortung gezogen würden, dann würde es gar nicht gleich herausstellen, wie es kam, daß während des Krieges 1870-71 so wenige Eigen-

tumsverbrechen in Deutschland verübt worden sind. Die Täter waren dormalen in Frankreich und hatten dort ihr Operationsfeld gefunden; alle Gefängnisse Deutschlands zusammen würden nicht ausreichen, wenn nur der zehnte Teil der von deutschen Militärs in Frankreich verübten Eigentumsverbrechen gerichtlich verfolgt und gehäutet werden sollte.“

Geht am 16. Juni die gebührende Antwort auf diese unheimbaren Beschimpfungen, deutsche Männer!

Wie hat die Volkspartei im Reichstag die Volksvertretung ausgeübt?

Der Reichstag 1893-1898 hatte 96 namentliche Abstimmungen. Hierbei hatten unentschuldigte Versäumnisse der württembergischen Volksvertretung: Die 11 Abgeordneten der Volkspartei 416, die 6 Abgeordneten der anderen Parteien 10, es kamen also auf einen Abgeordneten der Volkspartei Versäumnisse durchschnittlich 38, auf einen Abgeordneten der anderen Parteien 1.66. Die Volkspartei hatte 23mal mehr Versäumnisse, sage dreizehnmal mehr, als die anderen Parteien.

Das Volk hat das Recht, im Reichstag vertreten zu sein; gerade deshalb macht es von seinem ersten und wichtigsten Recht Gebrauch. Die Volkspartei aber, welche die Volksrechte im Munde führt, tritt dieses wichtige Recht durch ihre Saumseligkeit mit Füßen.

Wie sollte es im Reichstage ausfallen, wenn andere Parteien es auch so machen würden? Dies wäre das Ende des Reichstags und unseres Wahlrechts! Wie können Männer wie Schnadt, Kaufmann, Speiser, die 59-24mal ohne Entschuldigung bei namentlichen Abstimmungen — und fast nur zu solchen sind diese „gewissenhaften“ Reichsboten nach Berlin gereist! — gefehlt haben, es wagen, noch einmal ein Mandat sich zu bewerben, zumal sie entschlossen sind (einer hatte die Redzeit das öffentlich zu sagen!) so weiter zu schwärzen? Wie kann vor allem der vielbeschäftigte Kammerpräsident Hr. Bayer, der 15mal unentschuldig und 48mal als beurlaubt gefehlt hat, daran denken, noch einmal ein Ehrenamt zu übernehmen, das auszuüben er gar nicht in der Lage ist?

Die oben zusammengestellten Versäumnisse sind nur

die Versäumnisse bei namentlichen Abstimmungen. Wie stünden die Herren da, wenn man sie fragen würde, wie oft sie überhaupt im Reichstag waren!

Ganz anders nimmt sich dagegen die Pflichttreue der Abgeordneten Hoffmann, Siegle, Braun, Güttingen, Gröber, Rembold aus, die 0 1 2 4 unentschuldigte Versäumnisse haben.

Wähler!!! hier seht ihr, wie es sich mit den Worten und mit den Thaten der sogenannten Volkspartei verhält. So seid ihr im Reichstag vertreten gewesen! Wer etwas auf sein Wahlrecht hält, der wird trotz der schönsten Versprechungen einen Abgeordneten nicht wiederwählen, der seine Pflicht gegenüber dem Volke nicht erfüllt hat. (D. K.)

Der spanisch-amerikanische Krieg

bringt, wohl infolge der gänglichen Isolierung Kubas nach Zerstörung sämtlicher Kabelleitungen, nur unbeschnittene Telegramme von amerikanischer Seite. Alle Anzeichen nach sind die Landungstruppen aus Tampa wieder nicht zur festgesetzten Zeit abgegangen, obgleich Admiral Sampson dringend um Nachschub bittet. Und es wäre jetzt auch ohne Gefahr eine Landung in der Bai von Guantanamo, östlich von Santiago, zu bewerkstelligen, nachdem die Marinetruppen das Städtchen Caimanera und die Forts am Eingang bereits besetzt halten. — Letzten Samstag soll um Manila gekämpft worden sein. Admiral Dewey nahm am Kampfe teil. Er wachte über die Aufständischen, damit sie keine Grausamkeiten begehen. Die Aufständischen sollen New-Manila bereits genommen und dem Generalgouverneur mitgeteilt haben, wenn er nicht die Anführung, die einen Preis auf den Kopf Aguinaldos setzt, zurückziehe, werde seine Person nicht geschont werden. — Natürlich wirkt diese schlimme Wendung des Kriegs in Madrid ganz bedenklich auf die ohnehin unsicheren Verhältnisse ein. Aus Anlaß der Frage über die Verantwortlichkeit für die Entwicklung der Lage auf den Philippinen setzen spanische Parlamentsdebatten bevor. Die öffentliche Meinung ist sehr erregt. Man spricht vom Sturze des Kabinetts als von einer unmittelbar bevorstehenden Thatsache. Martinez Campos soll sich vorbereiten, die Leitung zu übernehmen; er verlangt die Verstärkung der Madrid Garnison durch acht Regimenter. Die Lage ist trüb.